

Buchbesprechungen

Geschichte der Philosophie

PLATONISMUS UND CHRISTENTUM. Festschrift für Heinrich Dörrie. Hrsg. *Horst-Dieter Blume* und *Friedhelm Mann* (Jahrbuch für Antike und Christentum, Ergänzungsband 10). Münster: Aschendorff 1983. XV/328 S.

Diese Festschrift zu seinem 70. Geburtstag am 27. November 1981 ist durch den Tod von Heinrich Dörrie am 16. März 1983 zugleich zu einer Gedenkschrift geworden. Die Leidenschaft, mit der Dörrie auch unter den schwierigsten und bedrückendsten äußeren Umständen dem Platonismus gelebt hat, ist eindrucksvoll bezeugt in einem persönlichen Bericht, den K. Gierth aus der langen Zeit der russischen Kriegsgefangenschaft von Heinrich Dörrie (1945–1953) gibt. Wenn Dörrie in der Baracke des Arbeitslagers in dem russischen Landstädtchen Plawsk „von der Stufungslehre, von dem Guten als der höchsten Idee und von der Suprematie des höchsten Einen sprach, wurde er gleichsam zum Prediger, der uns inmitten der materiellen Not in den Bann der tröstlichen Welt des Idealismus schlug“ (VII). Dieser kurzen biographischen Erinnerung folgt das umfangreiche Verzeichnis der Schriften von Dörrie von 1935 bis 1981 (VIII–XV). In der Vorrede zu seinen ‚Platonica Minora‘ (1976) hat Dörrie ein „Platonicum Maius“ angekündigt. Es seien die Hoffnung und der Wunsch geäußert, daß es Annemarie Lueder-Dörrie vergönnt sein möge, dieses große, auf 20 Bände angelegte Werk ihres Gatten zu vollenden. – Die 26 Beiträge von einem internationalen Kreis bekannter Gelehrter bezeugen das hohe Ansehen des Geehrten. Der thematische Bogen erstreckt sich von der antiken Theorie des Sehens (*A. Dible*, Vom sonnenhaften Auge, 85–91) über patristische Untersuchungen (z. B. *Chr. Stead* über die Willensfreiheit im Arianischen Streit [245–257] oder *J. C. M. van Winden* über den Anfang des Hexaemeron Basilius' d. Gr. [307–311]) und die christliche Archäologie (*E. Mühlberg*, Antike Geistigkeit und alchtristische Kunst, 162–183) bis zur lateinischen Literatur des frühen Mittelalters (*H. Homeyer*, Walahfrids Gedicht über das Theoderich-Denkmal in Aachen, 106–117). Dennoch dürften sich nur wenige Beiträge nennen lassen, die nicht wenigstens in einer weiteren Beziehung zur Thematik des Bandes stehen. Mit dem Mittelplatonismus, dessen Erforschung mit dem Namen Dörries untrennbar verbunden ist, befassen sich *M. Baltes*, Zur Philosophie des Platonikers Attikos (38–57) und *C. J. De Vogel*, Der sog. Mittelplatonismus, überwiegend eine Philosophie der Diesseitigkeit? (277–302). Aus dem Bereich des Neuplatonismus behandelt *A. H. Armstrong* die negative Theologie des Nus (31–37), *H. J. Blumenthal* das Leib-Seele-Problem (75–84) und *C. Zintzen* den Aufstiegsweg der Seele in Jamblichs *De mysteriis* (312–328); hierzu sei auch der Beitrag von *W. Rordorf* gezählt, der sich mit Exzerpten aus Proklos bei dem byzantinischen Schriftsteller Isaak Sebastokrator befaßt (239–244). Die größte Zahl der Arbeiten gilt dem Platonismus der Kirchenväter, der unter einer Vielfalt von Rücksichten untersucht wird, z. B.: die Lehre von den Graden der Tugend bei Plotin, Philon und Origenes (*J. Dillon*, 92–105), die Beurteilung des privaten Gelübdes bei Platon, Origenes und Gregor von Nyssa (*B. Kötting*, 118–122), die Rolle Platons in der Auseinandersetzung des Klemens von Alexandrien mit den Häresien (*G. May*, 123–132), christlicher und platonischer Monotheismus in der lateinischen Kultur der Kaiserzeit (*C. Moreschini*, 133–161), das Bild des Sokrates in der lateinischen Patristik (*I. Opelt*, 192–207), quellenkritische Untersuchungen zum philosophiehistorischen Abriß Augustins am Anfang von *De civ. dei VIII* (*F. Regen*, 208–227), eine Analyse von *Contra Celsum IV* 62–70, die das Verhältnis des Origenes zur griechischen Philosophie erhellen soll (*J. M. Rist*, 228–238). Dem Platonismus des frühen Mittelalters gelten die beiden Arbeiten von *W. Beierwaltes* (64–74) und

J. Trouillard (267–276) über Eriugena. – Eine Bereicherung des sorgfältig ausgestatteten Bandes sind die 22 Bildtafeln zum Beitrag von E. Mühlberg. F. RICKEN S. J.

BURSILL-HALL, G. L., *A Census of Medieval Latin Grammatical Manuscripts (Grammatica Speculativa. Sprachtheorie und Logik des Mittelalters 4)*. Stuttgart: frommann-holzboog 1981. 392 S.

Nach einer Reihe von Vorarbeiten (vgl. Bibliographie: 16/17) legt der Vf. nunmehr das Ergebnis seiner mehr als 10jährigen Forschung vor, in der er alles (13) verfügbare Handschriftenmaterial zur mittelalterlichen Grammatik klassifizieren will. Bei seiner Bestandsaufnahme beschränkte er sich auf Hss des Zeitraumes von ca. 1050–1500 (13). Das Verzeichnis gliedert sich in drei Partien: A. Bibliotheken (19–293), B. Initia (295–359) und C. Index Nominum et Rerum (361–371). Eine Bibliographie (373–386) – Bibliotheken, Sekundärliteratur, moderne Texteditionen – komplettiert den Band. Das Repertorium präsentiert in alphabetischer Ordnung die Erhebung aus 322 fortlaufend nummerierten Bibliotheken (318 Nummern plus 4 Bibliotheken in den Addenda), wobei die einzelnen Hss jeweils ebenfalls fortlaufend nummeriert sind. Jedes Hss.-Lemma umfaßt die Signatur, eine Jh.-Zuschreibung sowie Titel- und Folioangaben. Die Bibliographie der Bibliotheken enthält die Daten der konsultierten Kataloge. Das Initienverzeichnis schlüsselt die einzelnen Grammatiktraktate nach ihren Kapiteln auf.

Die Inventarisierung von Hss außerhalb der Bibliothekskataloge (z. B. nach Autoren oder Themen) ist ein wissenschaftlich interessantes und sehr verdienstvolles Unternehmen. Das im Prinzip erstrebenswerte Ziel der Vollständigkeit sieht sich hierbei dem Problem der (noch) ungenügenden Katalogisierung der Hss.bestände der einzelnen Bibliotheken konfrontiert. Dennoch kann man sich inzwischen wenigstens auf Repertorien der Bibliotheken stützen, die einen – wenn auch stets ergänzungsbedürftigen – Überblick über die bestehenden Hss.-Sammlungen bieten (z. B. Kristeller plus Ergänzungen). Methodisch erscheint es deshalb als dringlich, daß Hss.-Inventare die Kriterien ihrer jeweiligen Bibliotheksauswahl angeben. Im vorliegenden Fall erwähnt B.-H. das Problem der Vollständigkeit (15/16) sowie das Repertorium von Kristeller (12, 15), ohne jedoch ein klares Kriterium seiner Bibliotheksliste zu nennen. Der „Census“ führt 322 Bibliotheken auf. Welche von Kristeller + Ergänzungen verzeichneten Hss.-Sammlungen wurden nicht konsultiert? Welche enthalten – nach den Forschungen des Vf. – keine Grammatik-Hss.? Das vorliegende Inventar kann sicherlich keine Vollständigkeit beanspruchen, weder hinsichtlich der Zahl der Bibliotheken noch der aufgeführten Autoren noch der Hss. Einige Ergänzungen zum „Census“: Für die Biblioteca Universitaria Salamanca (Nr. 247) liegt bisher keinerlei auch nur annähernd vollständiges Hss.-Verzeichnis vor. Anlässlich eines Besuches habe ich en passant folgende zusätzliche Hss notiert: Nr. 1715 *Varias Lecciones de Grammatica Latina de incierto Auctor*, Nr. 1884 *Doctrinale artis grammaticae*, Nr. 2107 *Artis grammaticae compendium*, Nr. 2125 *Petri Orensis compendium artis grammaticae*, Nr. 2357 *Lexicon elementarium et alia ad grammaticam spectantia*. Die Bibliographie der Kataloge der Landesbibliothek Stuttgart (Nr. 267) könnte auch unter Berücksichtigung des Datums des Vorwortes umfassender sein. Den Angaben zur Bibliothèque Nationale in Paris (Nr. 208) kann man weitere Hss hinzufügen, u. a. aus dem Fonds Saint-Victor z. B. die Hss BN lat. 7100, 8471, 14502 (*Anselm De Grammatica*).

In der Liste der Autoren wäre *Marsilius' von Inghen Quaesiones super secunda parte Doctrinalis moderne* (vgl. E. P. Bos, Marsilius of Inghen. Treatises on the Properties of Terms, Dordrecht 1983) einzufügen. *Hugos von St. Viktor De Grammatica* enthält noch die Hs *Firenze*, Bibl. Medicea Laurenziana Fondo S. Marco 476, ff. 223r–236r (XIV).

Die kritischen Bemerkungen wollen und können nicht die Leistung des Autors schmälern, der der Forschung ein erstklassiges Arbeitsinstrument in die Hand gibt.

R. BERNDT S. J.